Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 59 (1982)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm / Kreider, Thomas / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

14. So. *3. Fastensonntag*
Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn für uns alle dahingegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? (2. Lesung).

19. Fr. *Hl. Josef, Bräutigam der Gottesmutter*
Feiertag in Mariastein

20. Sa. *Heimgang unseres Vaters Benedikt*
Eigenmesse des Benediktinerordens

21. So. *4. Fastensonntag (Laetare)*
Gott, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir durch unsere Sünden tot waren, in seiner grossen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht (2. Lesung).

25. Do. *Verkündigung des Herrn*
Feiertag in Mariastein

28. So. *5. Fastensonntag*
Spruch des Herrn: Ich schreibe mein Gesetz den Menschen aufs Herz. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. Denn ich verzeihe ihre Schuld, und ihrer Sünde gedenke ich nicht mehr (1. Lesung).

Besondere Anlässe

Sonntag, 21. März, 9.30 Uhr:
Es singt der Kirchenchor Beinwil SO

Orgelkonzert

Sonntag, 21. März, 16.30 Uhr:
Hans Vollenweider, Zürich

Buchbesprechungen

B. St. Scherer: **Neugeborner Weltball meiner Gedanken.** Gedichte, Notiz und Werkverzeichnis. Cantina, Goldau 1981. 32 S. Fr. 6.80.
Zur 500-Jahr-Feier der Zugehörigkeit seines Heimatkantons Solothurn zur Eidgenossenschaft sichtete unser Mitbruder seine in den letzten 10 Jahren entstandenen, noch nicht veröffentlichten Gedichte und traf eine Auswahl von 15 Texten, die repräsentativ sein dürften für die einzelnen Sparten seines lyrischen Schaffens. Wir möchten unsere Leser ganz besonders auf diese Neuerscheinung hinweisen.
P. Anselm Bütler

Mysterium Salutis, Ergänzungsband. Arbeitshilfen und Weiterführungen. Herausgegeben von Magnus Löhrer, Christian Schütz, Dietrich Wiederkehr. Benziger, Zürich 1981. 557 Seiten. Fr. 92.–.
Sechzehn Jahre nach Erscheinen des ersten und fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Bandes von Mysterium Salutis liegt nun noch der Ergänzungsband zum Gesamtwerk vor. In der Einleitung zu diesem Band (Magnus Löhrer) ist zu lesen, dass sich Herausgeber, Verleger und einzelne Mitarbeiter öfters Gedanken darüber gemacht haben, ob und wie das Werk allenfalls weitergeführt werden könnte. Eine völlige Neubearbeitung des Gesamtwerkes stand nie ernsthaft zur Diskussion. Dies ist begreiflich bei rund 70 Mitarbeitern. Auch die Anregung, Mysterium Salutis als Lehr- und Handbuch der Dogmatik in Kurzfassung herauszugeben, scheint undurchführbar, wenn man den im Gesamtwerk sich manifestierenden Pluralismus der Meinungen, Standorte und Zielvorstellungen von 70 Mitarbeitern bedenkt.
Der Ergänzungsband gibt zunächst Einblick in das Erarbeiten und Entstehen des Gesamtwerkes (S. 13–37). Hilfreich sind vor allem die zwei neu und ausführlicher als in den Einzelbänden erstellten Gesamtregister: das Sachregister (S. 373–520!) und das detaillierte Inhaltsverzeichnis zu allen Bänden (S. 39–205!).

Zwei «weiterführende Perspektiven» sollen zeigen, dass sich Horizonte bereits verschoben haben und wo Fragen weiterzugehen hätten. So schreibt D. Widerkehr zum Thema Heilsgeschichte, Christologie, Christusereignis und über die Kirche als Ort und Subjekt des Heilsgeschehens (S. 207–263). Ch. Schütz informiert über gegenwärtige Tendenzen in der Gottes- und Trinitätslehre, er gibt Anmerkungen zur Schöpfungslehre und Anthropologie sowie zur eschatologischen Kontroverse (S. 264–371).
Magnus Löhrer wird wohl recht bekommen mit der Annahme, dass sich im Laufe der Jahre eine gewisse Patina auf die Bände von Mysterium Salutis legen wird (S. 9). Dies könnte vielleicht, wenigstens in einigen Bereichen und für besonders Interessierte, durch folgende Anregung gemildert werden. Es ist anzunehmen, dass manch einer der 70 Autoren von Mysterium Salutis inzwischen in theologischen Zeitschriften über «sein Thema» etwas veröffentlicht hat oder dies in Zukunft noch tun wird. Es wäre sicher hilfreich, wenigstens die Fundstellen einschlägiger Artikel zusammenzustellen und als Ergänzung herauszugeben. P. Thomas Kreider

A. Carmel: **Christen als Pioniere im Heiligen Land.** Ein Beitrag zur Geschichte der Pilgermission und des Wiederaufbaus Palästinas im 19. Jahrhundert. Theologische Zeitschrift, Sonderband X. Friedrich Reinhardt, Basel, 1981. 204 Seiten. Fr. 34.80.
Wir können uns heute kaum mehr vorstellen, wie es im 19. Jahrhundert im Hl. Land zu- und hergegangen ist: seit Jahrhunderten unter türkischer Herrschaft, vernachlässigt und in jeder Beziehung zurückgeblieben, ausländischen Interessen ausgeliefert. Pilgerfahrten zu den hl. Stätten waren zwar möglich, wenn auch unter erschwerten Umständen. In diese Situation hinein versuchten auch pietistische Kreise in Basel um C. F. Spittler und die sog. Deutsche Christentumsgesellschaft in Palästina Aufbauarbeit zu leisten: Hilfe für die einheimische Bevölkerung, Judenmissionierung, Pilgerbetreuung, Bildungsarbeit etc. Von Aktualität ist gewiss der im 3. Kap. behandelte Jurassier Samuel Gobat, der vom Zögling des Basler Missionshauses zum protestantischen Bischof in Jerusalem aufstieg und so gewissermassen die Einheit unter Anglikanern, Reformierten und Lutheranern vorwegnahm, wenn auch unter Spannungen. Von allen Unternehmungen der Basler blieb am Schluss recht wenig unter ihrem Namen, aber die Basler standen an der Wiege mehrerer Werke, die sich verselbständigten (Waisenhäuser und Schulen). Der israelische Historiker stützt sich bei dieser Darstellung besonders auf den Spittler-Nachlass, aus dem ausführlich zitiert wird.
Dazu noch eine *Mariastein* betreffende Bemerkung: S. 53 f. ist die Rede von einer Freifrau von Dobenek, die nach 1844 im Auftrag der Basler Pilgermission eine Kundschaftsreise ins Hl. Land für geplante Projekte hätte unternehmen sollen. Sie geriet jedoch «in die Netze jesuitischer Sendlinge und fiel ihnen zuletzt zum Opfer, indem sie sich entschloss, zum Katholizismus überzutreten und ins Kloster Stein am Rhein sich zurückzuziehen» (so zitiert nach einer Spittler-Biographie aus dem Jahre 1887). Diese Dobenek ist keine andere als die Schwester des Atheismus-Philosophen Ludwig Feuerbach, die in Mariastein 1847 bei P. Ildefons Müller konvertierte und sich einige Zeit in der Nähe Mariasteins (nicht Stein am Rhein!) aufhielt. Auf ihre Veranlassung hin unternahm übrigens der Pater 1867 so etwas wie einen Bekehrungsversuch des berühmten Philosophen. Magdalena von Dobenek-Feuerbach stand noch lange mit verschiedenen Patres von Mariastein in Briefwechsel. P. Lukas Schenker

G. J. Kolb: **Herbergsuche.** Weihnachtsgeschichten. NZN, Zürich 1981. 166 S. Fr. 16.80.
Diese Weihnachtsgeschichten handeln von Menschen, die diese Tage wenig stimmungsvoll erleben. Gross und sinnvoll aber wird Weihnachten für Eltern, deren schwer behindertes Kind zum erstenmal seinem Empfinden verständlich Ausdruck zu geben vermag, oder für einen heruntergekommenen Trinker, der seine erste Obdachlosenweihnacht erlebt.
P. Anselm Bütler

E. Wöfel: **Welt als Schöpfung.** Zu den Fundamentalsätzen der christlichen Schöpfungslehre heute. Kaiser, München 1981. 62 S. DM 9.50.
Der Autor legt hier die Fundamente einer christlichen Schöpfungstheologie vor, nicht ihre materielle Entfaltung. Diese Fundamente fasst er in die drei Thesen zusammen: Creatio ex nihilo; Imago Dei; Vom Christusgeheimnis der Schöpfung. Die erste These analysiert er mit klaren ontologischen Begriffen und Unterscheidungen, indem er klärt, was «ex nihilo» eigentlich meint, und indem er «creatio» ansiedelt zwischen Kausal- und Modalkategorie. Die «Imago Dei» sieht der Autor in der Subjekthaftigkeit und in der Fähigkeit zu Sinngebung. Höchste Aktualität besitzen die Ausführungen über die dritte These: In Christus kommt neue Kraft und neuer Inhalt in die Schöpfung, er bringt die «Imago Dei» zur vollen Entfaltung. Diese besteht in der Haltung des Verzeihens. So werden die Christen zum Führungsfeld der neuen Menschheit, sie können die Menschen aus der heutigen tödlichen Krise hinausführen. Das Ergebnis dieser Schöpfungstheologie lautet: «Wir heissen euch hoffen!» P. Anselm Bütler

M. Trowitzsch: **Verstehen und Freiheit.** Umrisse zu einer theologischen Kritik der hermeneutischen Urteilskraft. Theolog. Verlag, Zürich 1981. 75 S. Fr. 12.–.
Der Autor setzt an bei der Tatsache, dass der Mensch Sünder ist. Das wirkt sich auch aus auf die hermeneutische Urteilskraft. Dieses Sündersein wirkt sich aus in der Tendenz, alles im Lichte des eigenen Interesses zu sehen. Hermeneutik ist daher immer egoistisch verseucht. Hermeneutik gelingt daher nur, wenn das zu Verstehende zu sich frei gegeben wird. Das gelingt durch die Liebe, die fähig macht, verstehen zu wollen: «In der Liebe findet sich die hermeneutische Urteilskraft befreit, verstehen zu wollen» (S. 45). Das gilt es nun in methodische Prinzipien umzusetzen. Das führt zu einer «Hermeneutik des Einverständnisses mit dem Gott-für-dich».
P. Anselm Bütler

X. Léon-Dufour: **Als der Tod seinen Schrecken verlor.** Die Auseinandersetzung Jesu mit dem Tod und die Deutung des Paulus. Ein Befund. Walter, Olten, 1981. 372 S. Fr. 36.–.

Die Absicht des Buches besteht darin, den präzisen Sinn herauszuarbeiten, den das Wort «Tod» in verschiedenen Texten des NT jeweils annimmt. Dieses Programm führt der Autor in zwei Teilen durch: Jesus im Angesicht des Todes (I. Teil); Paulus im Angesicht des Todes (II. Teil). Der I. Teil behandelt: Jesus im Angesicht des Todes anderer Menschen, der Todesgefahr, seines unmittelbar bevorstehenden Todes, des Todes, der nun da ist – Jesus am Kreuz. Der II. Teil: Paulus im Angesicht des gekreuzigten Jesus, Tod, wo ist dein Sieg? Leid und Hoffnung der Welt, Paulus im Angesicht des Todes. Im I. Teil bemüht sich der Autor, mit Hilfe der historisch-kritischen Methode herauszuarbeiten, was von Jesus selber stammt. Dazu verwendet er zwei Kriterien: Differenz, die besagt, dass, was nicht vom Judentum und Urchristentum stammen kann, von Jesus stammen muss; Kohärenz, die besagt, dass verschiedene Ausdrucksweisen einer gemeinsamen Erfahrung bei Jesus entstammen; diese Erfahrung Jesu ist die «Abba-Erfahrung». – Inhaltlich setzt der Autor an bei der Erfahrung der Gegenwart des Auferstandenen. Dieser Ansatz ist nötig, um die Blickverengung zu überwinden, die droht, indem der Tod Jesu losgelöst wird von dessen Leben, so dass dieser Tod zu einer magischen Wirklichkeit wird, wie das in der Satisfaktionstheorie faktisch der Fall war. Von diesem Ansatz her kann der Autor nun eine historisch relevante Untersuchung durchführen, wie Jesus seinen Tod verstand. Und das Ergebnis: Jesus hat den Tod nicht gesucht, um die Welt zu erlösen. Für Jesus gewährt Gott allen Menschen ohne Ausnahme Vergebung. Gott liebt die Sünder und selbst seine Feinde. Jesu Sendung und Auftrag ist es, diese Herrschaft des Gottes der Liebe auszurufen. Diesen Auftrag hat Jesus allen Widerständen zum Trotz in Treue ausgeführt. Das hat ihn in den Tod geführt. – Die Untersuchung der paulinischen Texte ergibt u. a. folgende Ergebnisse: Der Gedanke der Stellvertretung ist Paulus fremd; die Formulierung «für mich», «für uns» bezeichnet zwischenmenschliche Beziehung, nicht Stellvertretung der Opferperspektive. – Diese wenigen Angaben zeigen, welche Fülle von Wahrheiten dieses Buch enthält. Es ist eine wahre Fundgrube für biblische Verkündigung der echten Botschaft von Jesu Tod und Auferweckung.

P. Anselm Bütler

K. Wojtyla: **Der Rosenkranz.** Bilder und Betrachtungen. Herder, Freiburg 1981. 64 S. mit 15 z. T. farbigen Abbildungen. DM 12.80.

«Der Rosenkranz ist mein Lieblingsgebet», schreibt Papst Johannes Paul II. im Vorwort. Das spürt man auch aus den Betrachtungen zu den einzelnen Rosenkranzgeheimnissen. Diese Betrachtungen sind gespiesen vom theologischen Gehalt der einzelnen Geheimnisse, von der Praxis der polnischen Marienfrömmigkeit und der persönlichen Frömmigkeit des Papstes.

P. Anselm Bütler

B. Gertz: **Kopf zwischen den Knien.** In den Spuren des Propheten Elia. Patmos, Düsseldorf 1981. 96 S. DM 16.80.
Das Bändchen enthält Gedichte, die den Propheten Elia zum Thema haben. Die Gedichte sind thematisch zusammengefasst unter folgenden Titeln: Elia in der Schrift; Elia in der Messe; Fünf Elia-Ikonen (die fünf Ikonen sind farbig abgebildet); Elia im Karmel; Theresianisch; Joanneisch. Die Absicht der Dichtungen formuliert der Autor im Vorwort so: «Die vielen Worte wollen nur Raum schaffen für das *eine* Wort. Johannes vom Kreuz hat das unvergleichbar gesagt: Die Jungfrau, belastet vom göttlichen Worte, sie sucht, wo sie rastet, wer öffnet die Pforte.»

P. Anselm Bütler

H. Halbfas: **Der Sprung in den Brunnen.** Eine Gebetsschule. Patmos, Düsseldorf 1981. 200 S. Fr. 18.–.
Mit diesem Werk ist dem Autor wohl ein einmalig geglückter «Wurf» gelungen. Keine theoretische Abhandlung über das Gebet, sondern eine erzählende Hinführung zur echten Gebetserfahrung findet der Leser in diesem Buch. Diese erzählende Darlegung benutzt als Methode das «Lehrgespräch» zwischen dem fragenden «Schüler» und dem hinweisenden «Lehrer». Als Hilfsmittel benutzt der Autor viele treffende Vergleiche und eine reiche Bildsprache. Hilfreich sind auch die eingestreuten Texte von Mystikern aus verschiedensten Religionen, wie auch die packenden Abbildungen und Karikaturen.

P. Amselm Bütler

Wegweisungen. Briefe an junge Menschen 1943–1949. Knecht, Frankfurt 1981. 176 S. DM 26.80.
Das Buch enthält die Antwortbriefe eines Seelsorgers an zwei junge Menschen, die die Krise der letzten Nazi-Jahre im Krieg und die Nachkriegsjahre in Deutschland zu bestehen hatten. Sie bieten eine situationsgebundene «Seelenführung», die aber viele wertvolle Hinweise und Hilfen enthalten, die überzeitlich gültig sind. Vor allem aber gilt, was Heinrich Fries im Geleitwort schreibt: «Die hier vorgelegten Texte wollen also vorrangig nach ihrer historischen Aussagekraft genommen werden. Darin liegt ihre Besonderheit und natürlich auch ihre Grenze. Thematik, Sprache, theologischer Hintergrund und was dergleichen Dinge sind, bezeugen eine geschichtliche Phase, die vergangen ist» (S. 9).

P. Anselm Bütler

Helft den Menschen glauben. Band 4: Glaubenszeugnis in Gruppe und Gemeinde. Herausgegeben von der katholischen Glaubensinformation Frankfurt. Knecht, Frankfurt 1981. 120 S. DM 24.80.
Von den in dieser Reihe erschienenen Bänden ist dieser 4. Band wohl der aktuellste und der hilfreichste. Hier geht es ans «Lebendige» der Glaubensweitergabe an die kommende Generation. Auf vielfältige Weise wird an praktischen Beispielen aufgezeigt, wie Glaube in der Glaubensgemeinde erfahrbar und erlebbar werden kann. Glauben erfahren lassen ist heute wohl die einzige Möglichkeit, den Glauben an die kommende Generation weiterzugeben.

P. Anselm Bütler

Th. Seifert: **Lebensperspektiven der Psychologie.** Wege – Schnittpunkte – Gegensätze. Reihe: Beiträge zur Jungschen Psychologie. Walter, Olten 1981. 388 S. Fr. 34.–.
Der Autor arbeitet die Perspektiven des Lebens aus C. G. Jungs Werk heraus. Dabei setzt er besondere Akzente entsprechend den heute aktuellen Lebensfragen. Die Ausführungen kristallisieren sich um folgende Themen: Kulturschranken; Gegensätze; Persona; Vollständigkeit; Zeit; Lebensenergie; Eltern; Kindsein; Komplexe; Das Selbst; Archetypen. Der Kenner ersieht aus diesen Themenstellungen sofort, dass hier die typischen Lehren Jungs zur Sprache kommen. So ist das Buch eine «aktualisierte» Einführung in die Tiefenpsychologie von C. G. Jung. Den einzelnen Kapiteln stellt der Autor immer entsprechende Texte von C. G. Jung voran. Am Schluss jedes Kapitels finden sich Hinweise für den Therapeuten und für den Betroffenen. So bietet das Buch zugleich eine Anleitung zur praktischen Anwendung der tiefenpsychologischen Lehren Jungs. P. Anselm Bütler

J. B. Lotz: **In jedem Menschen steckt ein Atheist.** Knecht, Frankfurt 1981. 192 S. DM 29.80.
Das Buch enthält die Vorlesungen des Autors im WS 80/81 in Rom. Im wesentlichen bietet es die traditionelle philosophische Gotteslehre der Neuscholastik. Die philosophischen Darlegungen werden weitergeführt durch theologische Besinnungen unter dem Titel: Gott im Christentum. Das Spezifische der Darlegungen besteht darin, dass der Autor bei den einzelnen Schritten, mit denen er zum Gott Jesu Christi vorstösst, immer hinweist, wie der Nichtvollzug des betreffenden Schrittes faktisch ein Schritt zum Atheismus hin ist: Richtiges Vorstossen zum andern und Kommen zu sich selbst lässt das Sein finden. Dieses Sein ist offen und transparent auf das alles gründende Sein. Daraus zieht der Autor die Folgerung: Wurzel des Atheismus ist die unvollendete Rückkehr des Menschen zu sich. Atheismus wird überwunden durch vollendete Rückkehr zu sich selbst. Anders formuliert: Von der Grundentscheidung am Anfang dem Sein-selbst gegenüber hängt das Schicksal des Menschen ab. Das alles ist doch wohl zu rein intellektualistisch gesehen. Die konkreten Lebensumstände, menschliche Grunderfahrungen sind doch wohl entscheidender. Im theologischen Teil bleibt die Unterscheidung zwischen mittelbarer Welt- und unmittelbarer Wortoffenbarung hinter den Aussagen des Konzils zurück. P. Anselm Bütler

H. Maier: **Worauf Frieden beruht.** Weihnachtsmeditationen. Herder, Freiburg 1981. 72 S. DM 8.80.
Das Anliegen des Autors ist es, von christlicher Sicht her auf Kräfte hinzuweisen, welche realistische Friedensmöglichkeiten schaffen können. Im Zentrum steht eine gute geschichtliche Analyse der europäischen Friedens- bzw. Kriegssituation. Bei allen Ausführungen wehrt sich der Autor mit Recht gegen eine Überbewertung der Institution. Für ihn gilt, dass im Hause beginnen muss, was leuchten soll im Vaterland. Dabei fällt der Autor leider, wie mir scheint, ins gegenteilige Extrem: er unterschätzt die Bedeutung der Institution. Und das aufgrund eines theologischen Missverständnisses, als ob das Gesetz des Krieges sich in der Institution befindet, die neue Ordnung Christi im Innern des Christen. Dabei gilt doch für beide: sie wurzeln im Menschen und wirken sich aus in den Institutionen (vgl. S. 16). Diese falsche Akzentuierung aber wurzelt in einem verkürzten Erlösungsverständnis, in dem das «Schon» in den Institutionen unterschlagen wird zugunsten eines absoluten «Noch nicht» (vgl. S. 13 unten). Daher erstaunt es nicht mehr, dass der Autor die politische Theologie abqualifiziert als «post Christum natum eine Naivität» (S. 13). S. 9 findet sich eine falsche Quellenangabe. «Tiefes Schweigen . . .» findet sich nicht in Ps. 92, sondern in Weish. 18, 14f.
P. Anselm Bütler

B. Charlemagne: **Ein Kamel im Nadelöhr.** Die Abenteuer eines Lebens mit den Armen. Patmos, Düsseldorf 1981. 218 S. DM 24.80.
Der Autor ist Priester im Kapuzinerorden. In der Jugend hat er schockartig bei einem Klassenkameraden die Not der Armut kennengelernt. Dadurch ist er für sein ganzes Leben geprägt: er will arm sein mit und für die Armen. Daher sein Eintritt in den Kapuzinerorden, und hier sein Einsatz in der ausserordentlichen Seelsorge bei den Ärmsten der Armen in aller Welt: zuerst in der Banlieu von Paris, dann Mitwirken in der «ATD–Vierte Welt», wo er den Auftrag erhielt, die Gesetze zu erforschen, warum es zum Subproletariat kommt, um von daher evtl. Lösung für Abhilfe zu finden. Dieser Auftrag führt ihn nach Bangladesch. Dann folgen Stationen in Amerika, Südamerika. Das Buch ist eine Art Selbstbiographie und Rechenschaftsbericht über die Erfahrungen, welche der Autor in diesen vielfältigen Einsätzen gemacht hat. Alle Erfahrungen führen ihn zur Gewissheit: Der Weg zu Gott führt über die Begegnung mit den Armen. P. Anselm Bütler

H. Punsmann: **Orden – Fremdkörper in unserer Gesellschaft?** Plausible Legitimation von Orden. Benziger, Zürich 1981. 267 S. Fr. 29.–.

Diese soziologische Dissertation greift eine höchst aktuelle Frage auf, die u. a. auch für den Ordensnachwuchs entscheidende Bedeutung besitzt: Orden und deren Gefüge und Handlungen können nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden, sondern stehen angesichts der Umwelt und deren vielfältigen Möglichkeiten selbst in Frage. Sie müssen ihre Plausibilität ihrer Umwelt gegenüber beweisen = plausible Legitimation (S. 74). Der Autor sucht mit zwei Teilfragen Antwort auf diese Problematik: Wie stellt sich das Legitimationsproblem in Orden als Ordnungsgefüge? Wie stellt sich das Legitimationsproblem von Orden angesichts ordensexterner Faktoren? Bei der Untersuchung beider Fragestellungen schickt der Autor jeweils eine theoretische Darlegung voraus (Theoretische Aspekte einer Legitimation von Ordnungsgefügen; Theoretische Aspekte einer Legitimation von Orden als Handlungsgefügen). Die Untersuchung bezieht sich auf Orden im allgemeinen unter besonderer Berücksichtigung der Franziskanerorden und der Armutproblematik. Die Ergebnisse gelten aber

für alle Orden gleich: die Legitimationsfrage in den Orden bleibt einseitig orientiert in Richtung Kirche und wird nur in dieser Richtung möglicherweise Plausibilität erlangen (S. 93). In gesamtgesellschaftlicher Richtung suchen die Orden kaum plausible Legitimation (S. 125), denn handlungsspezifische Momente wie Sachkompetenz oder funktionale Autorität erhalten für das Handeln kaum Gewicht. Handeln wird für die Legitimation nicht konstitutiv, was einen Rückzug aus der sozialen Wahrnehmung bedeutet. Damit lassen Orden bereitliegende relevante Möglichkeiten der Existenz ausser acht und erschweren so die Rekrutierungsproblematik (S. 126).

P. Anselm Bütler

L. Boff: **Vater Unser.** Das Gebet umfassender Befreiung. Patmos, Düsseldorf 1981. 199 S. Fr. 19.80.
Der Autor legt hier eine Erklärung des Herrengebetes vor, in der die Eigenart südamerikanischer Befreiungstheologie in geradezu «klassischer» Weise zur Sprache kommt. Eine scharfe exegetisch-theologische Erfassung des Wortsinnes, wobei überraschend viel Fachliteratur europäischer Theologen verwendet wird, verbindet sich mit einer Anwendung und Ausdeutung des erfassten Sinnes von der konkreten Notsituation Südamerikas her. Für uns Europäer ist bereichernd, was der Autor «umfassend» nennt: den Einbezug der institutionellen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen Realität in das Anliegen der einzelnen Bitten. Wenn europäische Theologen meinen, südamerikanische Befreiungstheologie abqualifizieren zu müssen (es gibt leider solche), dann mögen sie einmal dieses Buch meditieren. Sie werden dann eines andern belehrt! – Überraschend, fast unbegreiflich ist, welchen Optimismus der Autor in seinen Darlegungen ausstrahlt trotz der bitteren Not, die er und sein Volk in Südamerika durchleben müssen, z. T. auch von seiten der Kirche (L. Boff musste ein «Rechtgläubigkeitsverfahren» bei der Glaubenskongregation durchstehen).

P. Anselm Bütler

B. Lang (Hrsg.): **Der einzige Gott.** Die Geburt des biblischen Monotheismus. Kösel, München 1981. 149 S. DM 24.–.
Der Band enthält je einen Beitrag von Morton Smith, Bernhard Lang und Hermann Vorländer. Der «Funke» ging von Smith aus mit seiner These von der «Jahwe-allein-Bewegung» in Israel. Diese Bewegung entstand schon in vorexilischer Zeit, besonders um die Propheten, konnte sich aber nicht durchsetzen. Erst das Exil in Babylon und dann das nachexilische Judentum «daheim» hat dem Monotheismus zum endgültigen Durchbruch verholfen. Die beiden andern Autoren greifen diese These auf, modifizieren sie zum Teil, zeigen die geschichtlichen Faktoren auf, welche die Durchsetzung begünstigten. Trotz aller geschichtlichen «erklärbaren» Ergebnisse kommt Vorländer zum Schlussurteil: «Für die Erklärung dieser Wende (= zum Monotheismus) reicht eine religionsgeschichtliche Analyse nicht aus. Es muss als ein geschichtliches «Wunder» angesehen werden, dass der Jahwe-Glaube damals nicht unterging, sondern zu einer solch erstaunlichen und tiefgreifenden Verwandlung fähig war» (S. 113).

P. Anselm Bütler

E. Werner: **Die Taufe in der Gemeinde.** Handreichung für Taufgespräche mit Eltern. Benziger, Zürich 1981. 88 S. Fr. 18.50.

Das Heft bietet in der Einleitung eine ausführliche Theorie des Pastoralgesprächs und des Taufgesprächs im besonderen. Ebenso findet sich dort eine gute Theologie der Taufe, welche verschiedene Aspekte jeweils auf drei Ebenen deutet: Erfahrung der Eltern, Deutung im Glauben, Feier/Zeichen. Der Hauptteil bietet 6 ausführliche Modelle des Taufgesprächs, wobei jeweils ein Aspekt (Annahme, Schutz, Selbständigkeit, Leben teilen, Schulderfahrung, Gemeinschaft) im Vordergrund steht.

P. Anselm Bütler

H. van der Geest: **Unter vier Augen.** Beispiele gelungener Seelsorge. Theolog. Verlag, Zürich 1981. 246 S. Fr. 29.–.
Das Buch will Einführung in die Seelsorge sein. 27 Seelsorgebegegnungen, Seelsorgegespräche werden hier vom Autor erzählt und erläutert, Frucht der Arbeit in der klinischen Seelsorge-Ausbildung. Jeder Seelsorger findet hier äusserst wertvolle Hilfe für eine der heute wohl wichtigsten Seelsorgetätigkeiten: das Seelsorgegespräch. Wertvoll ist, dass sowohl die im «Ernstfall» gehaltenen Gespräche getreu wiedergegeben sind, als auch die Umstände, Situationen, die Überlegungen, das Suchen des Seelsorgers im Verlauf des Gespräches.

P. Anselm Bütler

Volkskirche – Gemeindekirche – Parakirche. Theologische Berichte 10. Benziger, Zürich 1981. 139 S. Fr. 32.80.
Das Thema dieses Rechenschaftsberichtes ist hochaktuell. Ebenso aktuell, lebensnah sind die einzelnen Berichte. N. Mette untersucht den Strukturwandel der Kirche, v. a. in der BRD. Das Ergebnis seiner Untersuchung: Die alten Formen (z. B. Vereinswesen) sind ausgestorben, neue Formen (Familienkreise usw.) haben sich herausgebildet. Neues Verständnis des Amtes und des Christentums ausserhalb der kath. Kirche ist gewachsen. «Wer darauf setzt, dass ohne weiteres die traditionelle Praxis fortgesetzt werden kann, schaufelt der Kirche ihr eigenes Grab» (S. 24f.). Das Klima der Pastoral muss stärker vom Dialog bestimmt sein, die sinnstiftende Kraft des Glaubens in der Kirche erfahrbar gemacht werden. Dazu sind alle Möglichkeiten zu fördern, die den Glauben zwischenmenschlich erfahrbar machen. – J. Bommer knüpft hier an mit den Ausführungen über Basiskirche: Kirche realisiert sich v. a. in der überschaubaren Gemeinde, ja in der Gruppe. «Heutige Seelsorge kann ohne die Arbeit in der Gruppe nicht mehr gedacht werden» (S. 74). Wertvoll sind auch die Darlegungen von O. Bischofberger über die neuen religiösen Bewegungen, und von P. Zulehner über die Auswahlchristen.

P. Anselm Bütler

W. Reiser/H. Bordeaux/A. O. Schwede/E. Sieber: **Das Angebot.** Vier Weihnachtsgeschichten. Reinhardt, Basel 1981. 60 S. Fr. 5.80.
Der gemeinsame Inhalt aller vier herrlichen Geschichten ist: Die Zusage der göttlichen Liebe macht Menschen bereit, ihren in Not geratenen Nächsten zu helfen.

P. Anselm Bütler